

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Oktober d. J. dem Bezirkshauptmann Alfons Piric in Krainburg den Titel und Charakter eines Landesregierungsrates mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht. **Wienerth m. p.**

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. November 1908 (Nr. 256) wurde die Weiterverbreitung folgender Präferenzquittungen verboten:

- Nr. 124 „Domovina“ vom 28. Oktober 1908.
- Nr. 39 „Der freie Arbeiter“ vom 26. September 1908 (Berlin).
- Nr. 9 „Zádruba“ vom 31. Oktober 1908.
- Nr. 46 „Vinohradský Obzor“ vom 28. Oktober 1908.
- Nr. 250 „České Slovo“ vom 30. Oktober 1908.
- Nr. 87 „Budivoj“ vom 30. Oktober 1908.
- Nr. 85 „Budweiser Zeitung“ vom 30. Oktober 1908.
- Nr. 25 „Kutnohorské Listy“ vom 30. Oktober 1908.
- Nr. 1 „Pokroková Revue“ pro Oktober 1908.
- Nr. 45 „Deutsch-Böhmerwald“ vom 1. November 1908.
- Nr. 39 „Svobodná Morava“ vom 30. Oktober 1908.
- Nr. 245 „Selské Listy“ vom 28. Oktober 1908.
- Nr. 206 „Pozor“ vom 27. Oktober 1908.
- Nr. 57 „Postep“ vom 31. Oktober 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Die Lage in Böhmen.

Der erweiterte Vollzugsausschuss der böhmischen national-freisinnigen Parteien hielt am 5. d. M. eine gemeinsame Sitzung mit den Landtags- und Reichsratsabgeordneten der Parteien ab, welche von 160 Teilnehmern besucht war und in der die parlamentarische Lage eingehend durchberaten wurde. Das Referat darüber erstattete Abg. Mastalka. An dasselbe knüpfte sich eine vierstündige Debatte, in welcher auch außer mehreren Abgeordneten Handelsminister Dr. Fiedler das Wort ergriff. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: 1.) Mit Rücksicht auf die ungeheure Erbitterung des böhmischen Volkes über die illoniale Ver-

legung des Koalitionssystems von deutscher Seite einerseits in der Frage der gesetzlichen Geltung der böhmischen Sprache im Königreiche Böhmen sowohl bei den Gerichten, als auch bei den Eisenbahnen, was sich so schreiend im Fall der Lokalbahn Weckelsdorf gezeigt hat, andererseits auch durch die eigensinnige Obstruktion im böhmischen Landtag tritt der erweiterte Vollzugsausschuss dem Beschlusse des Aktionsausschusses vom 20. Oktober l. J., mit welchem die Einbringung der Demission seitens des Ministers Dr. Fiedler genehmigt und dieser aufgefordert wurde, bei seiner Demission zu verharren, voll bei. Zugleich erklärt der erweiterte Vollzugsausschuss der Parteien, die gegenwärtige Regierung nicht unterstützen zu können. 2.) Den Reichsratsabgeordneten der Parteien trägt der Vollzugsausschuss auf, im Schoße des reichsrätlichen „Narodni Klub“ in diesem Sinne energisch zu wirken. 3.) Zum Zwecke der Einigung der böhmischen Parteien über die sachliche und taktische Seite des in den beiden vorangegangenen Absätzen gekennzeichneten Vorgehens ist ehestens die parlamentarische Kommission des „Narodni Klub“ einzuberufen und dahin zu wirken, daß über das taktische Vorgehen mit allen im Reichsrat vertretenen böhmischen Parteien eine Einigung erzielt werde.

Der Zwischenfall von Tsch-hyschla.

Über den blutigen militärischen Zwischenfall vom 31. Oktober wird aus Konstantinopel berichtet: Bekanntlich hatte der Kriegsminister vor kurzem, angeblich zur Aufrechthaltung der Sicherheit in der Stadt, zwei Jägerbataillone aus Salonichi kommen lassen, die in Istanbul untergebracht wurden. Ein drittes Jägerbataillon, gleichfalls aus Salonichi, traf am 30. Oktober in Konstantinopel ein und zog in die Tsch-hyschla-Kaserne bei Pera. Bevor die beiden ersterwähnten Bataillone nach Istanbul verlegt wurden, hatten sie zwei bis drei Tage gleichfalls in dieser Kaserne verweilt. Während dieser

Zeit machte sich zwischen ihnen und dem dort untergebrachten 7. und 8. Infanteriebataillon eine Uneinigkeit bemerkbar und der Kriegsminister sah sich genötigt, die beiden Jägerbataillone nach Istanbul bringen zu lassen. Da die Jungtürken in die Truppen der zweiten Division, welche die Palastwache bildet, kein großes Vertrauen setzen und sie allmählich aus der Hauptstadt entfernen wollen, hatte sich der Kriegsminister vor etwa acht Tagen dafür entschieden, das 7., 8. und 5. Bataillon dieser Division nach Dschebbach zu schicken. Die betreffende Ordre hatte bisher jedoch noch nicht ausgeführt werden können. Etwa 150 Mann des 7. und 8. Bataillons begannen zu meutern, weigerten sich, in der Kaserne zu schlafen, und lagerten seit vier Tagen, mit Gewehren und Patronen versehen, auf dem Exerzierplatze der Kaserne. Waffen und Munition waren anlässlich der bevorstehenden Abfahrt nach Dschebbach unter ihnen verteilt worden. Die Version, daß man sie ihnen gegeben hätte, um eventuelle Unordnungen während der drei Tage des Bairaifestes zu verhindern, ist unrichtig. Am 31. Oktober gegen halb acht Uhr morgens verließen diese 150 Mann plötzlich den Exerzierplatz der Kaserne und machten sich auf den Weg nach dem Yildiz. Sie wollten vom Sultan ihre Verabschiedung fordern oder die Erlaubnis, in Konstantinopel bleiben zu dürfen. Kaum waren sie in der Shaz-Sane-Dschadeffi genannten Straße angekommen, als eines der neuen Jägerbataillone in der Stärke von 450 Mann auf Befehl des Generals Schukri Pascha die Kaserne verließ und die Deserteure aufforderte, zurückzugehen. Die Deserteure kehrten um, aber auf dem Platze vor der Kaserne angekommen, begannen sie auf die Jäger, welche sich beeilten sie einzuschließen, zu schießen. Es entspann sich ein ernstes Gefecht, welches fünf bis zehn Minuten dauerte. Die Deserteure, die sich eingeschlossen sahen, konnten den Kampf nicht fortsetzen und ergaben sich. Es gab auf beiden Seiten zehn Tote und etwa dreißig, zum Teil sehr schwer Verletzte. Schukri Pascha, der Kom-

Feuilleton.

Artisten, die mit dem Leben spielen.

(Schluß.)

Das Voraussetzungsloseste auf dem Gebiete der die Halsbrecherischen Akrobatikstücke von einst in den Schatten stellenden Produktionen war der Höllensprung frei durch die Luft aus sechs Stock Höhe, den ein etwa 20jähriger schlanker Berliner im vergangenen Sommer ausführte. Er hatte sich für die ungeheuerliche Leistung, die das größte Interesse der Besucher von „Benedig in Wien“ fand, den nom de guerre Desperado zugelegt, nannte sich wohl auch Gadleine II., zur Erinnerung an jenen Franzosen, der im März dieses Jahres in einem Berliner Zirkus bei Ausführung seines vorher nicht gezeigten Tricks tödlich verunglückte. Gadleine stürzte sich von einer 30 Meter über der Manege angebrachten Plattform mit einem Kopfsprung herab, flog etwa 10 Meter frei durch die Luft, kam dann mit der Brust auf eine schiefe, in ihrem unteren Teile ausgebogene Holzbahn, saufte wie der Blitz über diese herunter, überschlug sich dann in einigen Salti und kam schließlich unter frenetischem Beifall des Publikums auf die Beine zu stehen. Am kritischen Abend sprang er zu seinem Unheil schräg ab, fiel dadurch mit dem Unterleib auf den oberen Rand der Bahn, glitt herunter und blieb bewußtlos liegen. Den schweren inneren Verletzungen, die er sich dabei zuzog, erlag der unglückliche junge Artist in kurzer Zeit.

Den öffentlichen Produktionen Desperados in Wien war eine Auseinandersetzung mit der Polizei

vorausgegangen, die zwar niemandem verwehren kann, alle zweckdienlichen Anstalten zu einem originellen Selbstmord zu treffen, auf jeden Fall aber das Publikum vor der möglichen Gefahr eines Unglücks durch den aus der Flugbahn herausgeworfenen Körper des Artisten oder vor den Folgen einer möglichen Panik behüten muß. In wiederholter Kommissionierung war genau festgestellt worden, wohin Desperado am Schlusse seines beispiellosen Sturzes durch die Luft zu stehen kommt, und danach wurde die Distanz für das zuschauende Publikum ausgerechnet und abgesteckt.

Auch im Auslande sind die Behörden im allgemeinen der Ansicht, daß keinem Artisten verwehrt werden kann, gegen entsprechende Gage sich der Gefahr eines Todessturzes auszusetzen. Nur das englische Unterhaus hatte sich im Sommer des Jahres 1906 nach dem Absturz und Tod einer Artistin, deren Fallschirm im entscheidenden Augenblick versagte, bestimmt gefunden, über eine Vorlage zu verhandeln, die sich gegen derartige lebensgefährliche Produktionen wendet. Darob große Erregung unter den zünftigen Artistinnen, die sich zusammenfanden und folgende geharnischte Resolution beschloffen: „Die gegenwärtige Versammlung von Variétékünstlerinnen erhebt entschiedenen Einspruch gegen die Vorlage über gefährliche Vorstellungen. Der Sachverhalt beweist, daß ihre Vorstellungen in Wirklichkeit nicht gefährlich sind, denn bei so und so viel Millionen Vorstellungen sind nur in zwei Fällen Frauenunfälle von Bedeutung zugefallen. Sie legen daher bei der Regierung Berufung ein und bitten, nicht das Gewerbe der Gymnasten abzuschaffen, da der Gesehntwurf tatsächlich darauf hin-

ausläuft und nicht in einem Augenblick der Angst Tausende, die in einem Erwerb von großer Geschicklichkeit und harter Arbeit ihr Brot verdienen, um ihren Nahrungsweig zu bringen.“

Und da nun die Welt rund ist, kommen die Artisten wieder beim Spiel mit ihrem Leben auf die Anwendung der Zentrifugalkraft zurück. Der Sportakt „La Piste du Diable“, der diefertage wegen einer Differenz zwischen der Direktion des Kolosseums und dem englischen Artisten Georg F. Kreamer Anlaß zu einer Tatbestandaufnahme bei Gerichtsassistenten gegeben hat, ist eine Bicyclefahrt im kleinsten Raum. Der Apparat, dessen sich Kreamer bei seiner Produktion bedient, besteht aus zwei schmalen kreisförmigen Rennbahnen von 45 Fuß Durchmesser, von denen die eine unmittelbar auf dem Boden ruht, während sich die andere zwei Meter darüber befindet und durch ein System von Eisenstäben und Seilen mit dem unteren Ring verbunden ist. Auf jeder der Bahnen bewegt sich ein Fahrrad mit je einem Motochyle als Pacemaker. Die Räder sind, um nicht mit ihren Fahrern hinausgeworfen zu werden, durch je zwei Stangen an einer in der Mitte des Ringes stehenden Achse befestigt.

Das Urteil des einvernommenen Sachverständigen lautete dahin, daß die geschilderte Konstruktion ein sportlich ernstes Wettrennen ermöglicht, wobei die Fahrer in den beiden Ringen miteinander konkurrieren. An dem Ernst des verzweifeltsten Match ist wahrhaftig nicht zu zweifeln. Denn, wenn das Spiel mit dem Leben nicht ernst genommen werden sollte, was wäre noch ernst in dieser lustigsten aller Welten? ...

mandant der Kaserne, hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Anstifter der Meuterei zu entdecken. Desgleichen befaßt sich der Oberkommandant des Konstantinopler Armeekorps mit einer Untersuchung des Zwischenfalls. Als Hauptschuldige werden etwa fünfzig albanische Soldaten verdächtigt, welche auf Empfehlung aus dem Palaste vor acht Tagen in die Kaserne aufgenommen worden waren. Dieser Verdacht entbehrt jedoch einer ernstlichen Begründung. Es besteht die Befürchtung, daß ähnliche Zusammenstöße sich in Zukunft zwischen den Bataillonen aus Salonichi und den Konstantinopler Truppen wiederholen könnten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. November.

Die „Neue Freie Presse“ erörtert die großen Schwierigkeiten, welchen die Lösung der inneren Krise begegnet. Die Krone verlange vom Ministerpräsidenten Garantien für die parlamentarische Bewilligung der Staatsnotwendigkeiten und die Parteien wollen, bevor sie schwere Pflichten auf sich nehmen, ebenfalls Garantien haben, ob das Schiff, in dem sie vom Ufer stoßen sollen, nicht schon vor der Abfahrt gefährliche Risse habe. Die deutschböhmisches Abgeordneten werden sich schwerlich mit Vertröstungen auf die Zukunft zur Teilnahme an der Koalition bewegen lassen. Dazu kommen Schwierigkeiten mit den Konservativen im Herrenhause, von denen sich Fäden zu der christlichsozialen Partei des Abgeordnetenhauses spinnen. Die Zeit drängt. — Die „Österreichische Volkszeitung“ wendet sich entschieden dagegen, daß bei der bevorstehenden Rekonstruktion des Kabinetts Eisenbahnminister Dr. v. Derschatta geopfert werde. Er leistet am ehesten Gewähr, daß bei der Lösung des Reorganisationsproblems seine vielerprobte Taktik das Meisterstück zuwege bringt, den Deutschen recht zu handeln, ohne den Anmut der Tschechen herauszufordern.

In Portugal fanden am verflossenen Sonntag die Gemeindevahlen statt, mit Ausnahme von Porto, wo der aus Monarchisten und Republikanern bestehende Gemeinderat bleibt. In Lissabon hatten die Monarchisten keine Anstrengungen gemacht, die Republikaner, die dort das Heft in der Hand haben, zu bekämpfen. Die Republikaner nahmen vielmehr allein an der Abstimmung teil. Und mit verhältnismäßig wenigen Stimmen — weniger als 4000 — wurde der neue republikanische Gemeinderat gewählt, für den dann begeisterte Kundgebungen veranstaltet wurden. Die Republikaner hatten in 80 Gemeinden rein republikanische und in weiteren 20 gemischte Listen aufgestellt, konnten aber nur in ganz wenigen Wahlkreisen den Monarchisten den Sieg entreißen. Die Monarchisten siegten fast in allen Wahlkreisen des Königreiches.

In der letzten Zeit, insbesondere seit der Truppenmeuterei in Tadjikschla, wurden in Kon-

stantinopel Gerüchte über angebliche beunruhigende Pläne der Jungtürken verbreitet. Es hieß, daß sie auf die Entfernung des Sultans hinarbeiten und, falls er sich nicht zur Thronentsagung bestimmen lassen sollte, zu einer gewalttätigen Entthronung zu schreiten entschlossen seien. Auf Grund von Mitteilungen aus maßgebenden jungtürkischen Kreisen wird versichert, daß die erwähnten Gerüchte in das Gebiet der Erfindung gehören und daß Pläne der ange deuteten Art nicht bestehen.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ betrachtet den Wahlsieg Tafts in den Vereinigten Staaten von Amerika als einen Sieg Roosevelts. Man könne aber ohne Übertreibung sagen, Amerika habe in Taft sich selbst gewählt. Er repräsentiert die amerikanischen Hoffnungen noch klarer und selbstverständlicher, als sein Vorgänger. Seine Wahl sei ein Wahrzeichen für die Beständigkeit des amerikanischen Geistes. — Das „Neue Wiener Journal“ erinnert daran, daß Taft als erster Zivilgouverneur der Philippinen diese Eroberung des Imperialismus organisiert habe und daß sein Herz an ihr hänge. Die Wahl Tafts werde in dieser Hinsicht Japan zu denken geben. — Die „Arbeiterzeitung“ bemerkt, die Furcht der Amerikaner vor den „Gelben“ werde Taft ebenso wie Roosevelt nötigen, zur See zu rüsten. Gegen die Monopole werde er mehr in Worten als in Taten glänzen, dabei aber für die Verstärkung der Zentralgewalt gegen das Sondertum der Einzelstaaten wirken.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein neues Zahlungsmittel.) Wir haben schon sehr erstaunliche Dinge davon gehört, was alles in der Welt als Zahlungsmittel gebraucht wird. Von der Kaurimuschel angefangen bis zum Goldstaub gibt es in wilden Gegenden, wo Bargeld rar ist, nichts, was nicht Geldesstatt vertreten könnte. Es scheint also, als könne es auf diesem Gebiete nichts Neues geben. Und doch gibt es jetzt ein neues, noch nicht dagewesenes Zahlungsmittel: Die Zeitung „Jugantar“, die in der französischen Niederlassung Chandernagor erscheint, fordert die Bengalen zur Ausrottung der Europäer auf und erklärt, der einzige Abonnementspreis, den sie verlange, sei, daß ihr jeder Leser das Haupt eines Europäers bringe. Fragt sich nur, ob die Zeitung, die sich das Abonnement mit Europäerköpfen bezahlen läßt, an Selbstüberschätzung oder an Selbstuntererschätzung leidet. Es gibt doch bekanntlich Köpfe, die das Abschneiden wirklich nicht wert sind. Oder hofft vielleicht der „Jugantar“, auf diese Weise doch endlich einen hellen Kopf in seine Redaktion zu bekommen? Das scheint er nötig zu haben.

— (Querulanten im Gerichtssaal.) Kleine Ursachen, große Folgen: Es gießt in Strömen; ein Herr stürzt auf einen Fiaker los, öffnet den Schlag, und will seine Schwiegermutter eintreten lassen. Im selben Augenblick wird auch auf der anderen Seite die Tür aufgerissen und ein anderer Herr nimmt Platz. Sofort ist ein Wortwechsel da, nach einer halben Minute ohrfeigt man sich bereits und der Prozeß ist fertig. Leider können

die Richter sich nicht entschließen, einen Urteilspruch zu fällen; denn der einzige unparteiische Zeuge des Vorfalls, der Kutscher, weiß nichts anderes auszusagen, als: „Es goß in Strömen.“ — Eher zu verstehen ist der Prozeß jener beiden Budligen, die in der „Lecture pour Tous“ abgebildet sind. Sie hatten das Pech, auf dem Verdeck eines Omnibusses Rücken an Rücken zu sitzen. Natürlich machten sie sich beide die Sitzgelegenheit sehr unbequem, und das Gericht konnte nichts anderes tun, als ihnen den Rat geben, sich nicht wieder Rücken an Rücken zu setzen. — Das Verkehrsweesen ist überhaupt leicht imstande, den Zorn der Passagiere zu erregen. Ein Reisender, der ziemlich lange auf seinen Zug warten mußte, studierte mit Eifer die ausgehängten Fahrtarife. Da entdeckte er zu seiner großen Freude, daß er für sein Billett 15 Franken 45 Centimes hatte bezahlen müssen, während es nach der Kilometerzahl nur 15 Franken 42 Centimes hätte sein dürfen. Er reklamiert beim Stationsvorsteher auf Herausgabe seiner 3 Centimes. Der weigert sich. Zwei Briefe an die Direktion haben keinen Erfolg. Da fängt er einen Prozeß an und erreicht mit einem Kostenaufwand von 8000 Franken, daß die Eisenbahnerverwaltung zur Wiedererstattung der 3 Centimes genötigt wird. — Wenn man von dem Ehescheidungsprozeß eines Bürgers des Staates Nebraska hört, so kann man sich der Auffassung nicht verschließen, als ob er sich während der ganzen Zeit seiner dreijährigen Ehe systematisch auf den Scheidungsprozeß vorbereitet hätte. Er klagte dem Richter nämlich, daß die Frau ihm das Leben durch ihre Lügenhaftigkeit unerträglich mache, und zog zum Beweise ein dickleibiges Heft aus der Tasche, in welches er 10.950 Unwahrheiten seiner Frau eingetragen hatte. — Neunzig Jahre dauerte ein Prozeß, der darüber entscheiden sollte, ob ein in Teig gebadener Schinken in den Laden eines Schlächters oder eines Bäckers gehöre. Ein französischer Bäcker nämlich hatte sich durch den Verkauf dieser Delikatesse die grenzenlose Wut der Schlächter zugezogen. — Eine Querulantin ersten Ranges war die berühmte Schauspielerin Montanier, die neunzig Jahre alt wurde und 700 Prozesse geführt hat. Aber auch nach ihrem Tode spukte ihr Geist noch weiter; denn als ihre Lebensgeschichte vor drei Jahren dramatisiert wurde, brachen unter den Verfassern des Theaterstückes Streitigkeiten aus, die sofort 6 Prozesse zur Folge hatten. — Ein Märtyrer seiner Prozeßlust wurde der mehrfache amerikanische Millionär Swan. Da er einem Gläubiger die Summe von 3000 Franken nicht bezahlen wollte, ließ er sich ins Gefängnis sperren und harrete dort nicht weniger als 22 Jahre aus. Mittlerweile ließ er sich auf Kosten seiner Gläubiger ernähren und ärgerte sie überhaupt nach Möglichkeit zu Tode. Er selbst wurde infolge der Revolution von 1830 aus dem Gefängnis entlassen und starb zwei Monate darauf, vermutlich, weil er seine Lebensaufgabe erfüllt sah.

— (Durch Höflichkeit gestorben.) Der seltene Fall, daß ein Mensch das Opfer seiner Höflichkeit wird, ereignete sich diesertage in Paris. Dort befand sich der Reisende Paul Duwillier im Laden eines Friseurs, als ein weiterer Kunde eintrat und den üblichen „Guten Tag“ wünschte. Duwillier, der gerade rasirt wurde, erwiderte den Gruß. Durch die Bewegung beim Sprechen glitt jedoch das Messer des Friseurs ab und durchschnitt dem Kunden die Kehle. In bedenklichem Zustande lieferte man das Opfer seiner Höflichkeit in das Spital ein, doch schon nach kurzer Zeit verschied Du-

Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das erhöhte noch die Stimmung. Eine Masenfentwanderung der Herren begann. Hinter dem Stuhl der Oberstin trafen sich Major Mertens und Hauptmann von Wechting mit vollen Gläsern. Eine Ordonnanz kreuzte als dritter ihre Armbewegungen, indem er Frau von Solden einen Dessertteller aufs Couvert stellte. Im Nu — der Major trank Rotwein — leuchtete Herrn von Wechtings neuer Armelausschlag wie in Blut getaucht.

„Danke recht sehr“, murmelte Herr von Wechting mit scharfem Lächeln, während der Major und die Oberstin hurtig nach Servietten griffen. „Ich muß mich invalid erklären.“

„Verzeihen Sie mir“, sagte Mertens. „Schicken Sie doch schnell nach Hause nach einem anderen Rock. Ordonnanz!“

„Bedauere, diesem gütigen Rat nicht Folge geben zu können“, erwiderte Wechting nörgelnd. „Der Herr Major haben über meinen Burschen anderweitig verfügt und der neue Tölpel —“

Der Major hatte genug. Er erblaßte vor Ärger, ging auf seinen Platz zurück und war für den ganzen Abend verstimmt.

Gleich nach dem Tafelaufbruch rauschte Frau von Wechting auf ihren Schwager zu.

„Eginhard ist empört. Der Oberst hat ihm da eben beim Mahlzeitfagen eine Bemerkung hingeworfen, als müsse er sich bei diesem ungeschickten Mertens noch bedanken, daß dieser ihm gütigst einen Liter über den Rock gegossen hat. Tue mir

doch den Gefallen und mache Eva Solden die Cour. Wozu hat man denn einen netten Schwager! Bringe ihr Blumen.“

Des Assessors Stirne verfinsterte sich. Es war ihm so außerordentlich peinlich, sein tiefstes Empfinden in den Dienst der Spekulation gestellt zu sehen.

Der Saal wurde ihm zu eng. Er ging in das abseits gelegene Billardzimmer. Die kühle, dustlose Luft wirkte klärend auf sein Empfindungsvermögen.

Daß er Soldens ein willkommener Schwiegerjohn sein würde, lag außer allem Zweifel. Wenn er jetzt weiterging, legte er seine Absicht klar zutage. Und wenn er sich zurückzog? Auf seines Bruders Karriere konnte er trotz der wärmsten Geschwisterliebe nicht mit seinem Herzen Rücksicht nehmen. Schon deshalb nicht, weil er kein Recht besaß, mit Evas Gefühlen zu spekulieren, falls dieselben ihm zugewandt sein sollten.

Das heftige Aufwallen seines Herzens, das mit beseligender Kraft plötzlich alle Fesseln der erwägenden Vernunft sprengte, klärte ihn über den Weg auf, den er gehen mußte, um nicht einst sich selber einen Loxen zu schelten.

Er schritt hastig in den Saal zurück, wo der Rotillon auf der Höhe seiner Bedeutung stand. Ein mächtiger Blumenständer mit frischen Sträußchen ragte drüben empor.

Herr von Wechting entnahm ihm ein paar rote Rosen und ging zu dem Platz, wo Eva eine kleine Pyramide Bukette angesammelt.

„Darf ich jetzt noch einmal die Hoffnung aussprechen?“ Und er reichte ihr den blühenden Zweig.

Sie errötete lebhaft und Freude entstrahlte ersichtlich dem schelmisch auf ihn gerichteten Blick.

So standen sie sich einen Augenblick allein gegenüber.

„Warum waren Sie vorhin so böse — gegen mich?“ fragte er, ihr tief ins Auge sehend.

Es verwirrte sie.

„Böse war ich —“

„Aber jetzt sind Sie es nicht mehr?“

„Doch“, sagte sie rasch. „Freilich bin ich's noch. Wir wollen tanzen!“

„Und aufrichtig sein, ja? Kann ich mein Verschulden nicht wieder gut machen?“

„Wie sollte das möglich sein?“ fragte sie, nicht ohne reizende Koketterie. „Muß ich nicht den Rotillon mit Leutnant Altmann bis zu Ende tanzen?“

„Das ist wahr! Ah, nun behalten Sie recht gegen mich“, flüsterte er, und ein sehndes Erschüttern durchschauerte seine Seele. „Doch ich, ich ganz allein bin der Gefraßte.“

Sie wurde verlegen.

Da zog er sie mit sich in den wirbelnden Reigen.

2. Kapitel.

Am folgenden Spätnachmittag klopfte es gegen Lina Willigs Tür.

„Herein!“

Sie schob ihr Schreibheft auf den Tisch zurück und schob den grünen Schirm von der weißen Glocke ihrer Arbeitslampe.

„Bist du's, Tante Betty? Geniere dich nicht!“

„Nein, ich bin's!“ sagte Evas helle Stimme.

„Oben ist allgemeine Abspannung.“ Dabei trat sie rasch über die Schwelle. „Hier! Mama schickt Ihnen nachträglich diese Blumen, welche Sie gestern abends verschmäht haben. Papa ist zum Skat gebeten.“

villier infolge Verblutung. Trotzdem den Friseur nach Aussage von Augenzugen keine Schuld trifft, wurde er wegen fahrlässiger Tötung einstweilen in Haft genommen. Ein gleich tragischer Unglücksfall dürfte bisher kaum bekannt sein.

— (Die Operation des Verbrechens.) Aus Newyork wird berichtet: Dem Dekan des Hahnemann Medical College in Philadelphia, Dr. Northrop, ist es gelungen, durch eine Gehirnoperation einen Gewohnheitsverbrecher zu heilen. Es handelt sich um einen einst angesehenen Bürger, der im Jahre 1891 durch einen herabfallenden Balken am Kopfe verletzt wurde. Von diesem Tage an begann er zu trinken, er stahl und wurde schließlich wegen eines Diebstahles verhaftet. Im Jänner 1907 nahm Dr. Northrop mit ihm seine Gehirnoperation vor. Er fand, daß die harte Hirnhaut mit der Schädeldecke verwachsen war; die Membrane waren zu einer festen Masse zusammengeschmolzen. Nach der Genesung waren die verbrecherischen Neigungen des Operierten verschwunden. Er ist heute Abstinenzler, hat seine alte Stellung wieder angetreten und durch tüchtige Leistungen auf dem Gebiete der Industrie sogar öffentliche Auszeichnungen erworben.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Entwässerung des Laibacher Moores.

V.

— Mit der Ausarbeitung des Projektes wurde Zivilingenieur Johann von Podhagsky betraut. Ehe wir auf die Beschreibung dieses Elaborates näher eingehen, sei es uns gestattet, vorerst zu skizzieren, in welcher Weise und in welchem Umfange die technischen Vorerhebungen gepflogen wurden, welche die Grundlage der eigentlichen Projektierungsarbeiten bilden.

Die Basis eines korrekten Projektes ist unstreitig ein genaues Nivellement und dies im vorliegenden Falle um so mehr, als es sich hier stets nur um minimale Höhenunterschiede handelt. Wie wir dem uns vom Leiter der Entwässerungsarbeiten, Herrn Baurat Pavlin, freundlichst zur Benützung überlassenen technischen Bericht des Projektanten entnehmen, wurde vorerst — von der Höhenmarke am Laibacher Bahnhofe 300.027 Meter ausgehend — eine Reihe von Fixpunkten längs der von Laibach nach Oberlaibach führenden Straße (Triester Straße), dann an den längs des Moores über Laverca, Brunndorf, Podpeč und Franzdorf führenden Straßen bestimmt, dann ein Fixpunkt-Nivellement längs des Laibachflusses von Verb bis Kaltenbrunn, ferner längs des Gruberkanals und endlich quer durch das Moor durchgeführt. Dort, wo für die Anbringung eines Fixpunktes kein sicherer Punkt vorhanden war, wurden 5 Meter lange Eichenpfähle in den Boden eingerammt und mit einem großen Nagel als Höhenmarke versehen. Im ganzen wurden 163 Fixpunkte errichtet und auf Grund derselben Schichtenkarten zusammengestellt. Nebenbei sei bemerkt, daß es sich bei diesen Nivellementsarbeiten herausstellte, daß das Gefälle des Laibachflusses bei Niederwasser von der Oberlaibacher Brücke bis zur Ausmündung des Gruberkanals, d. i. für eine Länge von 20.600 Meter, nur 0.40 Meter beträgt.

Mama hat Kopfschmerz. Sonst wären wir beide ins Konzert gegangen. Es ist langweilig zum Sterben. Helene Lücken und ihre Cousine waren eben da, sie wollten sich erkundigen, wie uns der Ball bekommen. Finden Sie die Baronesse auch so hübsch, wie ich?" fragte sie, ein Gähnen kaum verbergend.

"Doch. Es liegt Charakter in ihrem Gesicht, obwohl es kalt läßt", sagte Lina Willig. "Tante Betty, wo steckst du denn?" rief sie ins Nebenzimmer.

Sie wußte, daß dem alten Fräulein die Gegenwart der Oberstentochter sehr schmeichelhaft sein würde, und wollte ihr diese harmlose Freude zuwenden.

Leichte Schritte huschten alsbald vorbei und ein liebes, altes Gesicht guckte neugierig durch die Türspalte.

"Ist jemand da, Lina?"

"Fräulein von Solden. Komm nur getrost herein — wir tun dir nichts."

"Ach" — das alte Fräulein knigte angenehm überrascht — "ich bin aber gar nicht in Toilette —"

"Das sagt Tante immer", fiel Lina launig ein, "und würde es sagen, auch wenn sie in Samt und Seide einherstolzte." Kehren Sie sich nicht daran — sie ist jederzeit mustergültig gekleidet."

"Mama läßt —" Plötzlich wandte sich Eva, als sie ihr etwas Wichtiges ein, Lina Willig zu. "Sagen Sie mal, weshalb verschwanden Sie gestern eigentlich wie ein —"

"Heuschreck, wollen Sie sagen."

"Oder Sternschnuppe —"

"Ja, nicht wahr?" rief das alte Fräulein, in ihr richtiges Fahrwasser geleitet, beide Hände zusammenschlagend. "Nachdem ich endlich meinen Wunsch erreicht hatte und Ihre Frau Mama sich Lina so gültig annehmen wollte und auch angenommen hat —"

Behufs Ermittlung der Untergrundschichten wurden weite im Gebiete des Moores 749 Bohrungen vorgenommen und auf Grund der erhaltenen Resultate Talquerprofile angefertigt. Diese Bohrungen stellten die Tatsache fest, daß durch die beabsichtigte Senkung des Hochwasserspiegels am ärarischen Laibacher Pegel um 2 Meter die Untergrundschichte nicht überall trocken gelegt wird. Es werden daher diese Flächen, nachdem diese Untergrundschichte nach der durch die Regulierung erzielten Senkung der Hochwässer an einzelnen Stellen noch immer 1.70 bis 2.50 Meter unter diesem Wasserspiegel zu stehen kommt, späterhin als "Torfboden" bewirtschaftet werden müssen. Diese Fläche beträgt noch immer ungefähr 3000 Hektar, somit etwa ein Fünftel des ganzen Entwässerungsgebietes. Auch die Entwässerung dieses Terrains wäre übrigens technisch ausführbar, allein die Kosten hierfür stünden in keinem Verhältnis zum Nutzeffekte. Keineswegs darf jedoch hieraus gefolgert werden, daß diese Fläche nutzlos wäre, denn auch diese 3000 Hektar werden als Torfboden mit Erfolg bewirtschaftet werden können.

Als erster Faktor, welcher bei Ausführung von Entwässerungsbauten maßgebend ist, muß die abzuführen Hochwassermenge angesehen werden, denn die zu projektierenden Bauten müssen so beschaffen sein, daß sie diese Wassermenge unschädlich abzuleiten imstande sind. Leider muß es als eine Unmöglichkeit bezeichnet werden, bei den eigentümlichen Verhältnissen des Moorastgebietes, bei den überhaupt nicht meßbaren unterirdischen Zuflüssen des Karstgebietes diese Hochwassermenge zu messen, und es würde jahrelanger Beobachtungen und Messungen am Laibachflusse und am Gruberkanal bedürfen, um die durch diese beiden Hauptrezipienten bei Hochwässern abgeführten Wassermengen genau bestimmen zu können. Indessen erscheint im vorliegenden Falle eine solche Messung nicht unbedingt notwendig, denn die Annahme, welche dem Beyerischen Projekte zugrunde lag, wurde durch den erzielten Erfolg tatsächlich bestätigt. Es kann daher bei dem Mangel anderer verlässlicher Daten die damals in Rechnung gestellte Hochwassermenge von 378 Kubikmeter per Sekunde mit großer Wahrscheinlichkeit als Basis angenommen werden.

Wenn aber auch der Projektant diese Hochwassermenge zur Grundlage seines Projektes annahm, so dürfte er andererseits nicht außer acht lassen, daß sich diese Wassermasse bei dem gegenwärtigen Zustande der teilweise entwaldeten Karstlehnen des Niederschlagsgebietes mit der Zeit voraussichtlich steigern wird; er mußte ferner in Betracht ziehen, daß die mit allem Ernst angestrebte Aufforstung der Waldlehnen selbst beim besten Willen in entsprechender kurzer Zeit sich nicht realisieren läßt, und daß schließlich das gegenwärtige Projekt unter allen Umständen definitive Resultate erzielen soll, so daß auf Grund derselben die einmal eingeführte Bewirtschaftungsmethode als etwas Endgültiges nicht mehr in Frage gestellt werden darf. Der Projektant hat daher angenommen, daß die Bauten in der Art zu projektieren sind, daß sie selbst bei einer Hochwassermenge genügen, welche um 25 % größer ist, als die dem Beyerischen Projekte zugrunde gelegte Hochwassermasse. Von dieser vorzüglichen Voraussetzung ausgehend hat daher Podhagsky die Bauten im Laibach-

"Klingelt dieses abscheuliche Mädchen", fiel Lina mit gutem Humor ein, "Punkt zehn Uhr, statt ein Uhr nachts, kommt ganz unerhitzt nach Hause, geht sofort zu Bett und schläft wie ein Murmeltier bis an den Morgen. Ist es nicht ein Greuel vor dem Herrn?"

"Und erklärt mir —" fuhr das alte Fräulein wehmütig fort.

"Ja, das ist nun das Schreckliche", unterbrach sie Lina Willig mit scharfhafter Entrüstung. "Jetzt kommt die menschliche Bosheit in ihrer ganzen Schwärze zutage. Erklärt beim Frühstück, ohne eine Träne zu vergießen, sozusagen zwischen Schluchzen und Beißern, daß sie an solchen und ähnlichen Vergnügungen ein für allemal ein völliges Genüge gefunden habe."

"Haben Sie sich denn nicht amüsiert?" fragte Eva von Solden etwas von oben herab. "Wie kann man sich auf einem Ball nicht amüsieren! Herr von Wechting hat Sie überdies zu Tisch geführt. Mehr können Sie doch nicht verlangen. Er ist sehr unterhaltend."

"Das hat das unartige Mädchen mir gar nicht einmal erzählt!" rief Tante Betty vorwurfsvoll.

"Ich versichere", sagte die Nichte, "daß ich mich nicht einen Moment gelangweilt, bei Tisch sogar neben Herrn von Wechting außerordentlich gut unterhalten habe. Das will sagen, daß das Menschenstudium mir überall und allezeit die interessanteste Beschäftigung ist und bleiben wird, und daß ich ein ernstes, eingehendes Gespräch jeder sonstigen Zerstreuung vorziehe. Aber dazu brauche ich auf keinen Ball zu gehen, welcher Anforderungen an mich stellt, die meinem innersten Gefühl, meinem Frauenstolz, schnurstracks zuwiderlaufen."

Sie hob den flechtengekrönten Kopf mit gebieterischem Ernst empor.

flusse und im Gruberkanale für eine Hochwassermenge von 470 Kubikmeter projektiert.

In seinem ersten Projekte beantragte J. von Podhagsky schließlich die Ausführung folgender Arbeiten: Die Sohle des Gruberkanals soll um 1.30 Meter tiefer gelegt werden als jene des Laibachflusses. Behufs Zuführung einer hinreichenden Menge Wassers dem Laibachflusse bei Nieder- und kleineren Mittelwasserständen soll am Beginne des Gruberkanals eine Schleuse erbaut werden, welche nur bei Hochwasser und nur nach Maßgabe der jeweiligen Wasserstände geöffnet werden soll. Die Vertiefung des Gruberkanals als endgültige Rekonstruktion soll zuerst vorgenommen und erst dann, wenn die durch dieselbe erzielte Senkung des Hochwasserstandes im Moore teils durch Abbrennen, teils durch Abtorfung aufgebracht werden wird, die Regulierung des Laibachflusses durchgeführt werden. Die Regulierung der Seitenzuflüsse kann nach Maßgabe der verfügbaren Mittel nach der Vertiefung des Gruberkanals begonnen und deren Ausführung auf mehrere Jahre verteilt werden. Die im Moore befindlichen schädlichen Wasserwerke sollen eingelöst, bei den verbleibenden Wehren aber behufs Verhinderung eines Aufstauens der Hochwässer Schleusenanlagen erbaut werden. An dem Jäsa- und Gradascicabache sollen zur Hintanhaltung des Geschiebes Talsperren angelegt werden.

Die Kosten der ersten Bauperiode, und zwar für die Herstellung einer Emette von der Einmündung des Gruberkanals in den Laibachfluß bis Kaltenbrunn, für die gesamten Bauten im Gruberkanale, für die Regulierung des Kleingrabens, der Gradascica, Jäsa, Borovnišica und des Jornschen Kanals sowie für die Talsperren der Jäsa und Svica wurden zusammen mit 1.548.000 Gulden veranschlagt, die sich mit Zuschlag der durch die Stadtgemeinde Laibach herzustellenden Arbeiten auf 1.703.200 Gulden erhöhen.

Den Nutzen, welcher durch die Beseitigung der Überschwemmungen den Moorbewohnern zugute kommt, hat Podhagsky bezüglich der Wertsteigerung des Grundes und Bodens mit mindestens 2.881.000 Gulden berechnet.

— (Jubiläumsauszeichnungen und Aufbesserungen von Pensionen.) Das "Neue Wiener Tagblatt" meldet: Wie bekannt, werden aus Anlaß des kaiserlichen Regierungsjubiläums zahlreiche Auszeichnungen erfolgen und am 2. Dezember verlautbart werden. Die Vorschläge der einzelnen Landesherren sind Ende des Monats Oktober hier eingelangt und nun finden täglich ministerielle Konferenzen statt, in denen diese Anträge überprüft werden. Wie wir erfahren, soll die Zahl der Auszuzeichnenden 4000 betragen, wovon ein Drittel auf die Staatsbeamten entfällt. Zugleich werden im Gnadenwege zahlreiche Ruhebezüge der Zivil- und Militärpensionisten aufgebessert werden.

— (Vom politischen Dienste.) Seine Majestät der Kaiser hat den mit dem Titel und Charakter eines Landesregierungsrates bekleideten Bezirkshauptmann in Laibach Johann Krementschek zum Landesregierungsrate extra statum bei der Landesregierung in Krain ernannt.

"Ich will mich nicht wählen und verwerfen lassen wie eine Ware, die auf den Käufer wartet."

Tante Betty warf einen besorgten Blick auf die schöne Tochter des Obersten. Aber diese lachte mit souveränem Spott wie über ein Witzwort.

"Ah so! Dann bleibt nur Damenwahl übrig! Nun, was das anbelangt, so ergebe ich mich mit Wonne in das Geschick, gewählt zu werden. Ich finde, es gibt nichts Schöneres."

"Und an die Hunderttausende denken Sie nicht", fiel Lina Willig mit vibrierender Wärme des Tones ein, "an die Hunderttausende unseres Geschlechtes, die in unwürdiger Seelenangst dem Gespött des leichtfertigen, unreiften Mannes ausgefetzt sind? Die in falscher Beschämung zu den verwerflichsten Mitteln greifen, um bemerkt zu werden? Und die zuletzt doch nicht Entschlossenheit und Frauenstolz genug besitzen, allem Hohn auf unser weibliches Zartgefühl aus dem Wege zu gehen? Tante Betty, wie kannst du wünschen, daß irgend ein Mann mit deiner Nichte ihres Geldes wegen tanzt, sich mit ihr verlobt und sie zum Alter führt, während ihre Person — wie es gestern sonnenklar zutage trat — als notwendiges Übel mit in den Kauf genommen wird! So steht's! Gottlob", rief sie aufatmend, "diesem Furcht- und Schreckensgespenst, auch dem Schreckensgespenst der alten Jungfer ist ein erlösendes Licht aufgegangen, davor sie verschwinden. Wer jetzt Würde bewahren will, kann's tun, der besseren Wege liegen genug offen. Und in der Zukunft der Frauenfrage, welche in der Schule und im Ballsaal wurzelt, ruhen der glücklichen Erlösungen noch viel mehr."

"Lauter Professoren also?" fragte Eva spöttisch, obwohl der lautere Schein, welchen die Berührung ihres keuschen Herzens und Fühlens über Lina Willigs Antlitz verschönernd warf, sie in Erstaunen setzte. (Fortsetzung folgt.)

* (Staatsubvention.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat für die Erhaltung der Wandmalereien in der St. Nikolauskirche in Seisenberg eine Staatsubvention von 1500 K bewilligt und die k. l. Landesregierung für Krain ermächtigt, diesen Betrag nach Bedarf flüssig zu machen.

* (Abhaltung eines Zeichenfortbildungskurses an der Lehrerbildungsanstalt in Laibach.) Wie man uns mitteilt, hat das k. l. Ministerium für Kultus und Unterricht genehmigt, daß an der k. l. Lehrerbildungsanstalt in Laibach auch in den Hauptferien des Jahres 1909 ein Kurs zur Fortbildung von Lehrern der allgemeinen Volks- und Bürger Schulen im Zeichnen nach geübten Methoden unter den bisherigen Modalitäten abgehalten werde.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. l. Bezirksschulrat in Krainburg hat die bisherige Supplentin an der Volksschule in St. Martin bei Krainburg Fräulein Anna Fajdiga zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Neumarkt ernannt.

— (Der k. l. Bezirksschulrat in Krainburg) hielt am 29. v. M. unter dem Vorsitze des k. l. Bezirkshauptmannes Herrn Alfons Pirca eine Sitzung ab. Der Vorsitzende erstattete über die kurrenten Angelegenheiten folgenden Bericht: Krankheits halber sind beurlaubt Andreas Armet, Oberlehrer in Zirklach, Marie Franztar, Lehrerin dortselbst, und Anna Dragatin, Lehrerin in St. Leonhard. Erster wird durch die geprüfte Lehramtskandidatin Melanie Fajdiga, die zweite durch die Lehramtskandidatin Angela Miklavcic und letztere durch Johann Merhar suppliert. Amalia Kocelj, Lehrerin in St. Georgen im Felde, besucht den Bürgerschullehrerkurs in Laibach und wird durch die geprüfte Lehramtskandidatin Antonia Jakič suppliert. — Karl Mahfota, Lehrer in Neumarkt, erhielt eine Lehrstelle an der Staatsvolksschule in Trieste; sein Posten wird durch die Supplentin Anna Fajdiga besetzt. — Rudolf Gasperin, Lehrer in Bischoflach, erhielt eine Lehrstelle in Duino; er wird von Johanna Valencic suppliert. — Leo Pibrov, Lehrer in Javorje, wurde nach Afling versetzt; mit seiner Supplierung wurde der geprüfte Lehramtskandidat Leopold Azman betraut. — An der zweiklassigen Volksschule in Pölland ob Bischoflach, die in eine dreiklassige erweitert wird, sind der geprüfte Lehramtskandidat Florian Gostic und Wilhelmine Bidic provisorisch angestellt. — Der Ortsschulrat in Eisern hat um die Erweiterung der dortigen zweiklassigen Volksschule in eine vierklassige angefragt; da jedoch der dortige Schulkreis zu klein und die zur Errichtung einer vierklassigen Volksschule erforderliche Schülerzahl nicht vorhanden ist, so sollen die Dörfer Cesnjica und Studeno aus dem Selzacher und das Dorf Rudno aus dem Schulkreise Dražgoše ausgeschult und in jenen von Eisern eingeschult werden. Das Gesuch wird günstig erledigt. Die Anträge behufs Beförderung einiger Lehrkräfte in die nächsthöhere Gehaltsklasse sowie der Antrag in einer Disziplinarangelegenheit, werden einer günstigen Erledigung zugeführt. — Dem Lehrer Wilko Kus in Krainburg wird die zweite Dienstalterszulage zuerkannt.

* (Auflassung des Pfandamtes der Krainischen Sparkasse.) Zufolge Beschlusses der Krainischen Sparkasse wird das Pfandamt aufgelassen werden. Pfänder werden nur noch bis 26. d. M. angenommen, dann aber werden Pfandstücke weder belehnt, noch umgesezt, so daß mit 1. Februar 1910 alle belehnten Preziosen und Effekten aus den Räumen des Pfandamtes entfernt werden müssen.

— (Militärisches.) Man meldet der „Tagespost“ aus Marburg, 5. d.: Die fünfte und sechste Eskadron des Dragonerregiments Nr. 5, die in Windischfeistritz garnisonieren, werden im Frühjahr nach dem Küstenlande verlegt werden. Nach Windischfeistritz werden Husaren kommen.

— (Italienischer Sprachkurs des kaufmännischen Vereines „Merkur“.) Wie in den Vorjahren, beabsichtigt der slovenische kaufmännische Verein „Merkur“ auch im Jahre 1908/1910 Lehrtur zu aktivieren, und zwar gelangt derzeit ein Fortbildungskurs für italienische Sprache zur Eröffnung. Der Beginn dieses Lehrturkes, an welchem außer den Absolventen des vorjährigen Elementarkurses auch andere Vereinsmitglieder, die genügende Vorkenntnisse im Italienischen aufweisen, teilnehmen können, ist auf Montag, den 9. d. M., festgesetzt, bis zu welchem Tage noch allfällige Neuanmeldungen in der Vereinskasse („Narodni Dom“, Parterre, links) entgegengenommen werden. Der Unterricht findet zweimal wöchentlich, und zwar an Montagen und Donnerstagen, jedesmal von 9 bis 10 Uhr abends in den Vereinslokalitäten statt. Gegenstände dieses Fortbildungskurses sind hauptsächlich praktische Übungen in leichterer Stilistik unter besonderer Beachtung auf das unregelmäßige Verbum, Konversation und angewandter kaufmännischer Korrespondenz. — Die Erlernung der italienischen Sprache hat für den Kaufmann und Handelsangestellten unserer Länder großen praktischen Wert, der sich nach Realisierung der geplanten dalmatinischen Bahnverbindung zweifellos noch steigern wird.

— (Ein Jubiläum des k. l. Postsparkassenamtes.) Heute fährt sich zum 25. Male der Tag, an dem das Postsparkassenamt — im Jahre 1883, zehn Monate nach seiner Eröffnung — die ersten Schecks in Verkehr setzte und damit den Impuls zu einer damals noch ungeahnten Entwicklung des Amtes gegeben hat.

— (Die Laibacher Städtekurie) für die bevorstehenden Landtagsergänzungswahlen zählt 3274 Wähler. Die Wählerliste liegt zur Einsicht im städtischen Beratungssaale auf.

— (Verkauf von Zigarren und Zigaretten im Speisewagen.) Um dem vielfach geäußerten Wunsche der Reisenden entgegenzukommen, hat über Veranlassung der Schlafwagengesellschaft die Finanzverwaltung den Verkauf von österreichischen Tabakfabrikaten des allgemeinen und des Spezialitätenverschießes in sämtlichen im Inlande verkehrenden Speisewagen dieser Gesellschaft gestattet. Es wird nunmehr den Reisenden, welche ihren Vorrat erschöpft haben, Gelegenheit gegeben, sich auch während der Fahrt in den Schnellzügen, welche Speisewagen führen, Zigarren und Zigaretten zu beschaffen.

— (Der heutige Weinmarkt in Rudolfswert) findet, wie bereits gemeldet, am Donnerstag den 19. d., und zwar in den unteren und oberen Lokalitäten des Gasthofes Jafac in Rudolfswert statt. Beginn des Marktes um 11 Uhr vormittags. Die Interessenten werden hiemit eingeladen, an dem Weinmarkte recht zahlreich teilnehmen zu wollen. Insbesondere ergeht an die Weinhändler und Gastwirte die Einladung für einen zahlreichen Besuch des Weinmarktes.

— (Wassernot in Wien.) Gestern hat der Wiener Magistrat mit der Absperrung der Stochwertleitungen in sämtlichen Bezirken von Wien mit Ausnahme von Floridsdorf begonnen. Nur die Spitäler, Sanatorien, Kasernen, Schulen und Badeanstalten sowie die dem Arar oder der Kommune gehörigen Häuser blieben von dieser Maßregel verschont. Sollte sich nach Durchführung der jetzt begonnenen Absperrungsmaßnahmen er ergeben, daß auch dies nicht genügt, um das Sinken des Wasserspiegels im Reservoir hintanzuhalten, so muß die vollständige Absperrung der Wasserleitungen vorgenommen werden. In diesem Falle würden die Hydranten der Straßennotbrunnen geöffnet werden, von denen aus allein die Bevölkerung den Wasserbedarf zu decken hätte.

* (Ein schrecklicher Tod.) Als in der vorigen Woche ein 3½-jähriger Knabe nach Hause ging, fand er in einer auf der Rußstraße gelegenen Kehrtruhe eine mit Ameisensäure gefüllte Flasche, die er aus kindlicher Neugierde öffnete, worauf er daraus trank. In der elterlichen Wohnung angekommen, wurde das Kind von Unwohlsein befallen. Man holte den Polizeiarzt herbei, der die Überführung des Kindes ins Krankenhaus anordnete. Der Knabe ist diefertage unter gräßlichen Schmerzen verstorben.

* (Unfall.) Als sich gestern der 65jährige Steinmetz Johann Danisek aus Stein vom Südbahnhofe ins Krankenhaus begeben wollte, fiel er vor Schwäche auf der Straße zusammen und mußte mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht werden.

* (Von einem Soldaten schwer verletzt.) Gestern wurde der 30jährige Besitzersohn Anton Erzulj aus Idenska Bas, der von einem Soldaten mit dem Bajonette am rechten Bein schwer verletzt worden war, ins Krankenhaus überführt. Eine Militärkommission nahm den Tatbestand auf.

* (Von einem Reiter niedergedrückt.) Diefertage wurde die Bahnwächtersgattin Johanna Furlan von einem Reiter niedergedrückt und erlitt am Kopfe bedeutende Verletzungen.

* (Scheues Pferd.) Auf der Unterkrainger Straße scheute vorgestern das Pferd des Besitzers Franz Somrat aus Moste vor einem elektrischen Straßenbahnwagen und rannte in der Richtung gegen den Bahnhof, wo es eingefangen wurde. Auf dem Wagen saßen die Frau des Besitzers und dessen Schwiegermutter, die samt dem Wagen in den Straßengraben stürzten, glücklicherweise aber ohne jede Beschädigung davorkamen.

* (Städte hören die Pferde?) Vorgestern wurden auf dem städtischen Viehmarkte nächst dem Schlachthause zwei herrenlose Pferde aufgefunden. Sie wurden im dortigen Stalle untergebracht.

* (Eine diebische Magd.) Vorgestern verhaftete die Sicherheitswache eine 20jährige Magd aus Kotredoz bei Littai, die mehreren Frauenspersonen Wäsche- und Kleidungsstücke gestohlen sowie einige Gegenstände boshafterweise beschädigt hatte. Sie wurde gestern dem Gerichte eingeliefert.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 4. d. M. wurden 308 Pferde, 385 Ochsen, 265 Kühe und 35 Kälber aufgetrieben. Die Preise notierten bei Mastochsen 70 bis 74 K, bei halbfetten Ochsen 64 bis 68 K und bei Einstellochsen 56 bis 60 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

* (Gefunden) wurde: ein goldenes Anhängsel, ferner ein Kassestecher und eine silberne Halskette mit einem Anhängsel.

— (Richtige Zeit.) Landhausuhr am 7. November: + 3 Sekunden, das heißt, es müssen zu der Zeit des ersten Viertelstundenschlages 3 Sekunden hinzugerechnet werden, um die richtige mitteleuropäische Zeit zu erhalten.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Deutsche Bühne.) Nach zehnjähriger Pause läßt sich Felix Salten, der dem Kreise des literarischen Jung-Wien angehört und als Mitarbeiter der „Zeit“ bekannt ist, wieder einmal von der Bühne hören; diesmal hat er die Form des Einakters erwählt, die eine Verschmelzung der dramatischen Kunstform und des geistvollen Essays darstellt und in der jüngsten Gegenwart außerordentlich beliebt wurde. So reihen sich

Saltens Einakter „Vom anderen Ufer“ an Sudermanns „Morituri“, Schnitzlers „Anatol“, Hartlebens „Die Befreiten“ und Buffons „Ruhlose Helden“. Es liegt denn auch wirklich ein eigenartiger Reiz in diesen Schöpfungen: aus irgend einer Situation feimt sofort ein Konflikt, dem alsbald im spannenden Fluß der Handlung die Katastrophe folgt; der Zuschauer kommt gar nicht zum Nachdenken, so rasch wird er von den Vorgängen auf der Bühne ergriffen und mitgerissen. Allerdings läßt es sich nur schwer vermeiden, daß Ereignisse, die vor der Haupthandlung sich abgespielt haben, in Form der Erzählung nachgetragen werden, wodurch der vorwärtseilende Gang des Dramas leicht gehemmt wird. Zugleich ist nun der moderne Einakter ein Mittel geworden, Zeitfragen von allgemeiner Bedeutung zu behandeln, das Problem der freien Liebe, des Standesunterschiedes und andere. So stellen die beiden ersten Stücke Saltens bürgerliche und aristokratische Welt, innere und äußere Vornehmheit einander gegenüber: Warum soll im „Grafen“ ein Wiener Kellner sich nicht als Weltmann ausgeben, wenn ihn dazu seine Natur befähigt, ihn mit glänzenden Eigenschaften ausstattet und er dazu noch von wahrer Liebe zu einer adelstolzen Komtesse getrieben wird! Aber sein Geheimnis wird enthüllt, sein geistreiches Lebenswerk zerfällt und er muß ins Gefängnis, weil er gemeiner Abkunft ist; und doch gibt es so viele von Adel, die ungestraft bürgerliche Mädchen betrogen und in schmutzigen Geschäften ihre Hand haben. Die Durchführung dieses Problems weist jedoch den inneren Mangel auf, daß Salten seinem bürgerlichen Helden nicht einen durchaus ehrenhaften Charakter geben konnte, sondern nur das wirkliche Leben widerspiegelt. Ein Gegenbild stellt der zweite Einakter „Der Ernst des Lebens“ dar: Hugo ist ein Edelmann, der das Leben ästhetisch aufsaßt, der sich des Lebens nur würdig erweist, wenn er es genießt, während die Arbeit ihm als etwas Unschönes erscheint und den Menschen einseitig macht; sein Gegensatz ist der Arzt Konrad: aus Armut hat er sich emporgerungen und nun ist ihm jedes freudige Gefühl unverständlich, nüchternes Beherrschung des Lebens und sittliche Kraft sind seine einzige Lebensphrasen. Und nun werden beide vor das Sterben gestellt: in diesem Augenblicke bemächtigt sich Hugos die entsetzliche Angst, von der hellen Schönheit des Lebens Abschied zu nehmen — seine Freude am Genießen bäumt sich hoch gegen das Geschick auf. In dem Arbeitsmenschen Konrad aber stirbt zugleich aller Halt, alle sittliche Stärke und es bricht die rohe Gemeinheit aus seiner Lakaienseele. So behandelt auch dieses Drama das Motiv von Menschen, die wie Welten fremd einander gegenüberstehen, und die Durchführung ist von der stärksten dramatischen Wirkung. An Komödie und Drama schließt sich ein tragikomischer Einakter „Auferstehung“. Nach einem zügellosen Junggesellenleben liegt Konstantin auf dem Sterbebette; die Vergangenheit dümmert ihm auf, wie fließendes Wasser strömen die Erinnerungen an ihm vorüber, aber wie Schaum zerfließt sein Leben: da erfährt ihn namenlose Angst, nur einmal im Leben will er etwas Gutes tun und halb bewußtlos läßt er sich mit einem Mädchen trauen, das er samt dem Kinde vor Jahren verlassen hat. Da gesundet er wider Erwarten: nun hat er eine Frau, die nicht zu ihm paßt, ein Kind, das ihn nicht kennt, und auf beide macht ein anderer Mann Anspruch, der die lange Zeit der Verlassenheit hindurch für sie in Liebe gesorgt und nur wegen der Vergangenheit das Mädchen nicht geheiratet hat. Und eine Sängerin, die Konstantin vor seiner Erkrankung geliebt hat, hat ihr Herz bereits anderweitig verschenkt. Jeder Anspruch des vom Tode Auferstandenen wäre ein Eingriff in fremde Rechte, er ist überflüssig geworden und zieht in die Welt hinaus. So behandeln alle Einakter den Gegensatz eines Menschen zu einer andersgearteten Gesellschaft, eine tiefe Kluft trennt ihn von ihr, als stünde er am anderen Ufer eines breiten Stromes; beide Teile haben bestimmte Anschauungen; kommen sie daher zusammen, so ist ihnen die Unterscheidung von Gut und Böse unmöglich und der Einzelne zerfällt mit der Welt. — Alle Einakter fanden den verdienten Beifall, tendenziöse Worte, geistreiche Lebensprüche wurden mit Freude aufgenommen, nur der zweite Akt begegnete einem bedauerlichen Mißverständnis von Seiten des Publikums, das sich noch dort, wo der Tod bereits sprach, in einer Pöste zu befinden wähnte; die Ursache lag in der verfehlten Darstellung des Herrn Baras, denn er machte aus dem Arbeitsmenschen Konrad, der trotz seiner Philisterhaftigkeit ernst zu nehmen ist, eine Karikatur. Der Träger der Idee war Herr Zerbi, er stellte die Menschen vom anderen Ufer dar, deren Anschauungen im Widerspruche zur Welt stehen. Der lebensfreudige Ton scheint ihm zu liegen, denn er mußte die kindliche Gutmütigkeit Hugos lebenswürdig zu gestalten, und der Behaglichkeit über die Rückkehr ins Leben, sowie dem Staunen über die Veränderung der umgebenden Welt charakteristische Züge zu geben. Bedeutend war im zweiten Akte das stumme Spiel bei der plötzlichen Abnung der Todesnähge und eine tragische Wirkung erzielte die verzweiflungsvolle Festigkeit in der Entlarbung des Phraisenhelden. Im ersten Akte mußten die allzubestigen Bewegungen mißfallen und Herr Zerbi möge auch den starken Tonfall seiner Stimme mildern, da er sonst an unpassenden Stellen den Eindruck der Naivität wachruft. Seine Verwandlungsfähigkeit bewies wieder Herr Bollmann, der den Vollblutaristokraten durch die

knappe Redeweise, den einfachen Mann aus dem Volke durch die Verbtheit und durch eine komische Verlegenheit kennzeichnete; im letzten Akte war er kaum zu erkennen. Mit Fräulein Wandrey, wenn es nicht nach dem Theaterzettel „Der blauen Maus“ Fräulein Kollé war, die die damalige Beurteilung rühmend erwähnte, konnte man mitfühlen, wie sich das einfache Mädchen in der prächtigen Umgebung unbegreiflich fühlte, und sie traf den natürlichen Ton, der durch die vollkommene Beherrschung des Dialekts genährt wurde: ein Lob, das man Herrn Hofbauer nicht spenden könnte, der in drolliger Art zwischen Dialekt und der reinsten Schriftsprache hin und her pendelte. Herr Wahr spielte seine Rolle würdig, nur stellten sich zu starke Gedächtnislücken ein. Von den übrigen Darstellern sei nur das kleine Fräulein Stoeger erwähnt, die gar mutig ihre Worte sprach.

Dr. A. O. P. (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Morgen gelangt die jugendliche Operette „Die Förster-Christl“ von Georg Jarro zum viertenmale zur Aufführung. Die Vorstellung findet bei gewöhnlichen Preisen statt. — Am Montag wird zur Schillerfeier „Don Carlos“ mit Herrn Bollmann in der Titelrolle gegeben werden. Weiterer Spielplan: Mittwoch: „Der Evangelimann“; Donnerstag: „Ein Walzertraum“; Samstag: „Die schöne Helena“.

(„Dom in Svet.“) Inhalt des 11. Heftes: 1.) Dr. Josef Debevec: Und aus den Gräbern spricht Leben. 2.) Anton Medved: An die Jugend. 3.) Anton Medved: Der Herbst. 4.) Silvin Sardenko: Mater Dolorosa. 5.) Dr. L. Lenard: Die Philosophie des Romanes. 6.) G. Koritnik: Ruf aus der Einsamkeit. 7.) Tonej Jelenič: Die Kirche. 8.) Lea Fatur: Perlen. 9.) G. Koritnik: Dalmatien. 10.) G. Koritnik: Heimweh. 11.) Ivan Grajenauer: Simon Jenko und seine dichterischen Vorbilder. 12.) J. Adlesič: Balthasar Bogišić. 13.) Josef Lavtižar: Cosas de Espana. 14.) Anton Medved: Der Glanz der Erkenntnis. 15.) † Josef Suman: „Duma“. 16.) Literatur. 17.) Dies und jenes. 18.) Schach. — Das Heft enthält 17 Illustrationen.

(„Wiener Mode.“) Wir leben wieder einmal in einer Periode, in der sich die Mode in den sonderbarsten Erzfessen bewegt. Hüte von ganz unwahrscheinlichem Umfang „krönen“ ein Modegebäude, dessen unteren Teil ein Rod von ebenso unwahrscheinlicher Enge bildet, was zusammen nur einzelnen wenigen Damen gut steht, von der Mehrzahl aber nur mit Vorsicht und Beschränkung getragen werden darf. In solchen Zeiten, die zum Glück bei dem gesunden Geschmack unserer Frauenwelt nicht lange dauern, ist ein verlässlicher Führer ganz besonders notwendig; ein solcher ist die „Wiener Mode“, deren neues Heft (Nr. 4 des 22. Jahrganges) in zahlreichen Abbildungen zeigt, daß vornehmer Geschmack und Erfahrung auch Modeauschreitungen fleidjam umzuwandeln vermögen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Kaiser Wilhelm in Schönbrunn.

Wien, 6. November. Kaiser Wilhelm ist in Begleitung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit Suiten in Automobilen von Edartsau um 6 Uhr 5 Min. im Schönbrunner Schloß eingetroffen. Die Wache schlug den Generalmarsch. Der Kaiser, der Jagdostium trug, stieg in den Fremdenappartements ab, wo er das Jagdostium mit der Uniform des Oberstinhabers seines Husarenregiments Nr. 7 vertauschte. Das in den Straßen angeammelte zahlreiche Publikum bereitete dem Kaiser lebhaftes Ovationen.

Wien, 7. November. Am 7 Uhr abends fand in Schönbrunn im intimsten Zirkel ein Diner statt. Anwesend waren die beiden Kaiser, Erzherzog Franz Ferdinand, die Suite des deutschen Kaisers, der deutsche Botschafter Tschirschky, der Minister des Außern Freiherr von Aehrenthal, der österreichische Botschafter in Berlin Szöghenyi und die Suite des österreichischen Kaisers. Nach der Tafel hatten die Monarchen eine halbstündige Unterredung. Der deutsche Kaiser reiste mit Suite um 9 Uhr 5 Minuten nach Donaueschingen ab. Auf dem Bahnhofe waren der österreichische Kaiser und Erzherzog Franz Ferdinand erschienen. Die Verabschiedung war äußerst herzlich. Der deutsche Kaiser küßte den österreichischen Kaiser dreimal auf die Wange und sprach seine Freude darüber aus, den Kaiser in diesem Jahre zum zweitenmale gesehen zu haben.

Landtagswahlen.

Triest, 6. November. Bei den gestern in Istrien vorgenommenen Landtagswahlen aus den Landgemeinden wurden die kroatisch-nationalen Kandidaten gewählt, und zwar im 4. Wahlbezirk Dominik Trinajstić und Augustin Karičić, im 6. Wahlbezirk Don Lucca Kirac und Dr. Ivan Zucco.

Bosozca, 6. November. Bei der Wahl aus den Landgemeinden erscheinen im dritten Wahlbezirk nach dem bisherigen Ergebnisse die kroatisch-nationalen Kandidaten Professor Matko Mandić und Professor Gjuro Cervar gewählt.

Wien, 6. November. Bei den gestrigen Wahlen wurden vierzig Christlichsoziale, vier Deutschfreiheitliche und ein Kompromißkandidat gewählt. Eine Stichwahl ist erforderlich.

Erdbeben.

Greiz, 6. November. Heute um halb 6 Uhr früh wurde hier und in der Umgebung ein neuerlicher Erdstoß verspürt, der stärkste von den 18 Erdstößen, die bisher hier beobachtet wurden. Die Einwohner wurden aus dem Schlaf aufgerüttelt.

Karlsbad, 6. November. Heute um 3/4 6 Uhr früh wurde von der Mehrzahl der Bevölkerung ein Erdstoß wahrgenommen.

Grasliß, 6. November. Der von der Statthalterei in Prag und der Akademie der Wissenschaften in das Bebengebiet als Erdbebenreferent entsandte Quelleningenieur Dr. Amett aus Karlsbad hat hier eine große Zahl von Beobachtungen gemacht. Die Stoßhäufung hat nachgelassen. Ein Schaden ist bisher nicht zu verzeichnen. Gegenteilige Nachrichten sind übertrieben. Der Ausgangsort der Beben und deren Maximalstärke liegen ausschließlich auf sächsischer Seite. Heute um halb 6 Uhr wurde ein starker Stoß wahrgenommen.

Freiberg in Sachsen, 6. November. Heute um halb 6 Uhr früh wurde hier ein heftiger Erdstoß wahrgenommen, dem gegen 7 Uhr ein leichter folgte. Auch in den Dörfern der Umgebung sind Erschütterungen in gleicher Weise verspürt worden.

Plauen (Vogtland), 6. November. In der vergangenen Nacht versetzte abermals ein heftiges Erdbeben, das stärkste in der hiesigen Bebenperiode, die Bevölkerung des gesamten Vogtlandes in Schrecken. Der erste Erdstoß, der die Einwohner aus den Betten trieb, war dem „Vogtländischen Anzeiger“ zufolge von lang andauerndem Getöse und donnerähnlichem Rollen begleitet und bewirkte außerordentlich heftige Schwankungen. Die Erdstöße scheinen zwar an Stärke abzunehmen, dafür aber an Häufigkeit zuzunehmen. Das Wasser der in der Nähe von Bad Elster gelegenen Soler-Quelle ist seit dem Erdstoße vom 3. d. um 6 Grad wärmer geworden.

Dresden, 6. November. Heute um 5 Uhr 36 Min. früh wurde in Dresden und Umgebung ein von West nach Ost verlaufendes Erdbeben wahrgenommen.

Florenz, 6. November. Im hiesigen Observatorium wurde um 4 Uhr 21 Min. und um 5 Uhr 17 Min. früh ein Erdbeben in der Entfernung von 75 Kilometern und um 8 Uhr 20 Min. ein bedeutendes Erdbeben in großer Entfernung registriert.

Brand.

Wien, 6. November. In Korneuburg sind heute nachts zwei große mit Kriegsvorräten gefüllte Magazine des Eisenbahn- und Telegraphenregiments niedergebrannt. Der Schaden beträgt über 300.000 K. Man vermutet, daß der Brand gelegt worden ist.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Belgrad, 6. November. Auch heute verweisen einzelne Blätter auf die schwierige Lage der Handelswelt und treten für die Erlassung eines Moratoriums ein. Ein Blatt verlangt die Lösung der Verschwörerfrage, weil nach der Beseitigung dieser Frage das englische Volk, dessen Moral bekannt sei, dem serbischen Volke seine vollen und aufrichtigen Sympathien werde entgegenbringen können.

Belgrad, 6. November. Die Blätter melden, daß dreihundert Sträflinge freigelassen wurden. — Ein Blatt verzeichnet das Gerücht, daß der Kriegsminister von der Skupstina einen neuen Heereskredit von dreißig Millionen Dinars verlangen werde.

Konstantinopel, 6. November. Gestern haben sowohl der französische als auch der englische Botschafter bei der Pforte Schritte wegen der Demobilisierung seitens der Türkei unternommen, wobei sie auf die Entlassung der Reservisten in Bulgarien hinwiesen und fragten, wann die Türkei die für eine dreiwöchige Übung einberufenen Reservisten und Redits entlassen werde. Der Minister des Außern erwiderte, daß dies in einer Woche geschehen werde. Angesichts der Nachrichten, daß die Einberufung von türkischen Redits noch fortgesetzt werde und daß die Rekruten des nächsten Jahrganges bereits einberufen wurden, herrscht in diplomatischen Kreisen die Meinung vor, daß die Pforte dies einstellen müsse, da Bulgarien die Reservisten nur infolge der Schritte der Mächte und der Zusicherung, daß die Türkei in gleicher Weise verfahren werde, entlassen habe.

Konstantinopel 6. November. Die Nachricht, daß der österreichisch-ungarische Botschafter gegen die Durchfuhr serbischen Kriegsmaterials durch die Türkei protestiert habe, ist unbegründet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ursprung der meisten Leiden.

Unzählig sind die Schmerzsymptome und Schwachzustände, deren Ursprung in der Blutarmit des Organismus zu suchen ist. Allgemeine Schwäche, schnelles Ermüden, Zusammengebrochensein, Schwindel und Ohnmachtsanfälle, Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Appetitlosigkeit, Frösteln, Herzklopfen, Furcht- und Angstgefühle, Verzagtheit, Niedergeschlagenheit und noch unzählige Zustände verschwinden vollkommen, wenn das Blut in genügender Menge und in richtiger Zusammensetzung im Körper kreist.

Ferromanganin ist laut wissenschaftlichen Äußerungen erstklassiger Ärzte ein ausgezeichnetes, blut-

bildendes und lästiges Präparat, nach dessen Anwendung die obenwähnten Symptome vollkommen weichen. Das Präparat ist schmackhaft und wird vom schwächsten Magen leicht und dauernd vertragen.

Prof. Dr. L. sagt: „Ich verordne ständig **Ferromanganin**, als das ausgezeichnetste nervenstärkende, blutbildende Präparat.“

Preis einer Flasche K 3.50. Man achte beim Einkauf auf den Namen **Ferromanganin** und auf die Schutzmarke „Mädchenkopf“ und weise andere ähnliche Erzeugnisse zurück. — Erhältlich in allen Apotheken, doch unbedingt in den Apotheken: „Zur Mariahilf“, Kesselstraße 1, „Zum Engel“, Wiener Straße, und „Zum goldenen Hirschen“, Marienplatz. En gros: „Schwanen-Apothek“, Wien I., Schottenring 14. (3691)

Verstorbene.

Im Zivilspitale:

Am 3. November. Maria Gaspersic, Tagelöhnerin, 66 J., Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholte Säulen 24 St. in Millimeter
6.	2 u. N. 9 u. N.	734.6 738.7	5.7 3.5	ND. schwach ND. mäßig	teilw. bew. bedeckt	
7.	7 u. N.	738.3	-0.6	D. schwach	halb bew.	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.8°, Normal 5.9°.

Wettervorhersage für den 7. November für Steiermark, Kärnten und Krain: Unten nebeliges Wetter, in der Höhe schön, mäßige Winde, kalt, Trübung; für das Küstland: Wechselnd bewölkt, schwache Bora, kühl, anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Spartasse 1897.

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

November	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Auf- zeichnungen h m	Instrument*
		des ersten Vorläufers h m s	des zweiten Vorläufers h m s	der Haupt- bewegung h m s			

Laibach:

6.	über 8000	08 23 07	08 31 40	08 50 40	09 06 21 (32.1)	11	E
----	--------------	----------	----------	----------	--------------------	----	---

Fadua:

6.	über 6000	08 21	---	---	---	---	V
----	--------------	-------	-----	-----	-----	-----	---

Fola:

6.	10.000	08 22 10	---	---	09 07 (3.0)	---	W
----	--------	----------	-----	-----	----------------	-----	---

Samburg:

6.	zirka 9000	08 21 14	08 31 21	08 45 22	---	---	W
----	---------------	----------	----------	----------	-----	-----	---

Triest:

6.	---	08 21 35	---	---	08 37 55 (9.5)	09 33	E
----	-----	----------	-----	-----	-------------------	-------	---

Bebenberichte: Am 31. Oktober gegen 3 Uhr 15 Minuten und gegen 6 Uhr 30 Minuten Erschütterungen III. Grades und am 1. November gegen 11 Uhr 30 Minuten Erdstoß IV. Grades in Spoleto (Peruggia). — Am 4. November gegen 21 Uhr** 45 Minuten und gegen 23 Uhr leichte Erschütterungen in Karlsbad. — Am 5. November gegen 17 Uhr 40 Minuten ziemlich starke Erschütterungen in Deliaro, Brancalene, Starpi und Caraffa (Reggio Calabria). — Am 6. November gegen 5 Uhr 30 Minuten starke Erschütterungen in Greiz, Grassliß und Karlsbad. Gegen 14 Uhr 45 Minuten Fernbebenaufzeichnung in Laibach. Am 7. November gegen 0 Uhr 13 Minuten Fernbebenaufzeichnung in Laibach.

Bodennunruhe*** am 7. November: 12-Sekundenpendel «sehr schwach», 7-Sekundenpendel und 4-Sekundenpendel «schwach».

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Meunier-Gebhardt V = Mikroskopisch klein, W = Weichert-Pendel.
** Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.
*** Die Bodennunruhe wird in folgenden Stufenklassifiziert: ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimeter «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimeter «stark», von 7 bis 10 Millimeter «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — Allgemeine Bodennunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende starke Vibration an allen Punkten.

Kinematograph Pathé (früher Edison).

Von Samstag, 7. bis Dienstag, 10. November:

Programm:

Der Liebhaber der Kohlenverkäuferin. (Komisch.) Die Feuerwehr in Madrid. (Interessant, nach der Natur aufgenommen.) Rotkäppchen. (Phantastisch.) Das Geheimnis der Mutter. (Tranerspiel in 24 Bildern.) Die Abenteuer eines Irrsinnigen. (Sehr komisch.) (4368)

(Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 18. bis 25. v. M. 90 Schen, 5 Kühe und 6 Stiere, weiters 201 Schweine, 162 Kälber, 45 Hammel und Böcke sowie 7 Kälber geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Ochse, 13 Schweine, 5 Kälber und 3 Kühe nebst 978 Kilogramm Fleisch eingeführt.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag den 8. November (Oktave des Allerheiligentages) um 10 Uhr Hochamt: Cäcilienmesse von Dr. Johann Benz, Graduale Timete Dominum und Offertorium Justorum animae von Anton Forster. Nach dem Hochamte zur Dankagung für die Ernte Te Deum laudamus von J. B. Molitor.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag den 8. November (Oktave des Allerheiligentages, Dankagungs-sonntag) um halb 10 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in B-dur von Dr. J. B. Benz, Graduale Timete Dominum von Anton Forster, Offertorium Justorum animae von Mor. Brogig. Beim heil. Segen Tantum ergo und Genitori von Fr. Gerbič. Nach dem Hochamte zur Dankagung für die eingebrachte Ernte Te Deum laudamus von Leop. Belar.

Deželno gledališče v Ljubljani.

Št. 21. Par. V soboto, dne 7. novembra: Debut gdč. Winterove, mladostne ljubimke. Prvič: Maškarada. Igrokaz v štirih dejanjih. Spisal Lud. Fulda. Prevel Janko Kessler. Začetek ob 1/8. Konec ob 10.

Pandestheater in Laibach.

20. Vorstellung. Gerader Tag. Morgen Sonntag den 8. November: Zum viertenmal Operetten-Neuheit. Zum viertenmal Die Förster-Christl. Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder. — Musik von Georg Jaruo. Anfang um 1/8 Uhr. Ende um 10 Uhr.

SARG, WIEN. 60. KALODONT BESTE ZAHN-CRÈME. Hollos. (693) 40-29

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



- Harntreibende Wirkung. Eisenfrei. Leicht verdaulich. Angenehmer Geschmack. Absolut rein. Constante Zusammensetzung.

Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Arztliche Gutachten, Zeugnisse über Heilerfolge und sonstige Brunnenschriften stehen gratis und franco zu Diensten.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

(1189) 10-9

Ein altbewährtes Hustenmittel. Wir machen unsere geehrten Leser auf „Herbatus Niterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Sirup“ aufmerksam. Dieser seit 39 Jahren eingeführte, ärztlich erprobte und empfohlene Brustsirup wirkt hustenstillend und schleimlösend sowie Appetit und Verdauung anregend; durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalk-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Herbatus Kalk-Eisen-Sirup, welcher nur in der Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ in Wien VII., Kaiserstraße 73-75, erzeugt wird, erfreut sich wegen seiner ausgezeichneten und verlässlichen Wirkung einer stets steigenden Beliebtheit; er wird selbst von den zartesten Kindern vorzüglich getragen und wegen seines Wohlgeschmacks von denselben sehr gern genommen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 4. und 5. November. Euty; Janon; Dochner, Beamter, Agram. — Feldmann, Kfm., Weipert. — Matschitsch, Gutsbesitzer, Zernjograd. — Groß, Rosenthal, Beck, Benzler, Popper, Trintschner, Kaufleute; Friedl, Hofmann, Malnar, Weinberger, Leidlmaier, Lemberger, Mertens, Gabriel, Großmann, Kfd., Wien. — Copek, Kriehy, Direktoren, Kolin. — Punske, Stadtschreiber; Berg, Pfarrer; Kraker, Gottschee. — Ruozvolko, Kfd., Linz. — Gantner, Advokat, Tolmein. — Smelel, Kranz, Kfd.; Belisich, Graz. — Sarič, Dalmatien. — Hermann, Beamter; Monte; Kolin, Zug, Trieste. — Blazevic, Pharm., Susak. — Fehrer, Kfd., Nigingen. — Dr. Vchatek, Arzt, Nagyhaza. — Weiß, Kfm., Kaniga. — Lacheda, Bräun. — Servec, Zug, Laibach. — Jastin, Kfd., Reifnitz. — Rajdic, Voitsch. — Kliner, Rosbau. — Rosenthal, Petrinja. — Jahn, Kfd., Eplitz. — Pirce, Apotheker, Idria. — Jager, Kfm., Altenmarkt. — Hocevar, Nassenfuß. — Joske, Eiserner. — Kohler, Zug, Prag. — Dr. Kolmann, Budapest. — Goriany i. Frau, Gutsbesitzer, Rudolfswert.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richters Apotheke zu Prag erzeugte Liniment Capsiol comp. mit „Anker“ (Ersatz für „Anker-Pain-Expeller“) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h, K 1-40 und 2- die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker. (37-1a) 4-1

Bei Katarrhen der oberen Luftwege, bei lästiger hartnäckiger Verschleimung, bei quälendem Husten und Auswurf hilft „Sirolin Roche“. Es vereinigt die altbewährten Heilqualitäten aller Kreosotpräparate mit absoluter Reizlosigkeit und Ungiftigkeit. Es ist dabei so wohl-schmeckend, daß es monatlang gern genommen wird. (811 d)

Bei KINDERKRANKHEITEN ärztlicherselbst mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S GIESSHÜBLER. Korkbrand. Bei Magensäure, Scropheln, Rachitis, Drüsenanschwellung, Katarrhen, Keuchhusten.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (3395)

Um Unterschleibungen vorzubeugen, werden die P. T. Konsumenten von „Mattonis Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giehhübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 6. November 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Divergen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staats-schuld, Staats-schuld d. i. Reichsrate, Eisenbahn-Staats-schuld, and various bank and stock prices.

J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.